



Universitätsbibliothek Paderborn

**Lösch Wienn/ Das ist: Ein bewögliche Anmahnung zu der
Kayserl. Residentz-Statt Wienn in Oesterreich/ Was
Gestalten Dieselbige der so vil tausend Verstorbenen/
Bekandten vnd Verwandten nicht wolle ...**

Abraham <a Sancta Clara>

Salzburg, 1687

Danck Der verstorbenen Wiener.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36324

Stern/ so führe doch diese betrangte Geister auß der peynlichen Finsterniß; weil du bist der Brunn des Heyls/ so lösche doch die schmergliche Flammen diser Christglaubigen; weil du bist ein Mutter Christi/ so erlöse doch diese arme Christen; erbarme dich der verstorbenen Wiener/ welche zu Leb Zeiten dich als ein Mutter der Barmherzigkeit so inniglich oft verehrt haben; seye ihnen ein Wolcken/ die sie führt auß dem schmerglichen Egypten in das ewige Vaterland: zeige ihnen doch einmahl Jesum in der Glory/ nach dem sie mehrer seuffzen/ als ein durstiger Hirsch nach dem Brunnquell/ O gütige/ O milde/ O süsse Jungfrau Maria.

Danck

Der verstorbenen Wiener.

Ein Wienn/ ich zeig dir ein Brunn/ auß dem ein jeder gern schöpft; ich zeig dir eine Brunst/ bey der sich ein jeder gern wärmet; ich zeig dir ein Lämbl/ dem ein jeder gern die Woll abnimbt; ich zeig dir ein Lampen/ mit der ihm ein jeder gern leuchtet; ich zeig dir ein Thür/ zu der ein jedweder gern ein- gehet; ich zeig dir ein Thier/ welches ein jeder gern sehet; ich zeig dir ein Del/ mit dem sich ein jeder gern salbet; ich zeig dir ein Ellen/ mit der sich ein jeder gern messet; alles dieses ist das Interesse, welches zwar ein Lateinisch Wort ist/ aber es versteht auch der Teutsche Bauer; vnd thut wol der Baursmann nichts/ es seye dann Interesse ziehe ihm den Pflug: es thut wol der Wagner kein Laitter machen/ es seye dann Interesse bohre ihm die Löcher; es thut wol der Sangelist nicht schreiben/ es seye dann Interesse spitzt ihm die Feder; dann die Welt ist schon dergestalt gesitt vnd gesinnt/ daß das Interesse der Haupt-Schlüssel ist/ so alle Thürn auffperit: man laufft/ man schnauft/ man laufft/ man raufft/ man saufft/ wegen des Interesse.

Wisse Wienn/ daß kein Ding grössers Interesse außbraite/ als die Hülffreiche Andacht zu den armen Seelen im Pegfeur; dann weil der gratia eigentlicher Echo ist das Deo gratias, weilen auff den Schencker rechtmäßig der Dencker folgen muß; weilen der Gutthat leibliche Tochter ist die Danck.

Danckbarkeit/ also findt man solche Danckbarkeit bey niemand besser als bey den armen Seelen im Fegfeuer;

Wann du bey fruchtbarer Herbstzeit deinen häufigen Geschäften einen Feyer-Abend ansagest / vnd dich in etwas zu ergehen auff das Feld hinauß begibst / so geschicht / daß dir ein Bauersmann vnder die Augen kombt/ deme vmb den Hals ein rupffenes Halß-Tuch voll mit Erayd hanget; Du siehest / daß diser zum öfftern in solchen zwilchenen Buesen greiffet / vnd ganze Gausfen voll deß besten Getrayds in die Erd werffe / du glaubst ja nicht / daß diser ein vernunftloser Verschwender seye / vnd die liebe Frucht vmbsonst in die Erden werffe? sondern dise bringe ihm ein vilfältiges Interesse vnd Haupt-Gewinn; ja wann es möglich wäre / wurden die Scheuren überlaut lachen vor lauter Freuden: Also glaub noch weniger / daß diejenige Gutthaten / welche du auß mitleydennden Herzen den armen verstorbenen Christglaubigen in die Erd / vnd vnder die Erd schickest / fruchtlos ablauffen; sondern seye verawist / daß von diser deiner Andacht / so wol das zeitliche als ewige Interesse auff ein vngläubige Weiß zuwachs.

Wie der HErr Iesus von Todten glorreich auferstanden / ist er gleich der büßenden Magdalena erschienen in Gestalt eines Gärtners / vnd ihr vor allen Apostlen seine Freud-vnd Fridenvolle Urständ angedeut; welches dann nicht ein geringer Favor von Himmel / vnd ist solches von den vornembsten Punkten deß Weiblichen Geschlechts / (c) daß es disfalls dem ganken Apostolischen Collegio ist vorgezogen worden; Gar fuglich haben alle Jünger vermuthet / als werde der HErr Iesus forderist erscheinen seiner gebenedenten Mutter / vnd nachfolgend dem H. Petro als einem schon erklärten Römischen Pabsten vnd Vicario auff Erden: vnangesehen aber diß / hat der HErr vnd Erlöser seine Urständ der gebenedenten Mutter erstlich / alsdann der büßenden Magdalena angedeut / welche dann vor allen Apostolischen Männern den Vorzug / das Præ vnd Pro erhalten; ist aber dessen gar ein erhebliche Ursach; (d) dann weil der süße Heyland erfahren / daß Magdalena vor allen andern sein Grab besucht hat / vnd folgsamb den Todten to-les mit ihren kostbaren Salben guts thun / dessenthalben wolt er sich danckbar erzeigen / vnd ihr in Offenbahrung der glorreichen Urständ dise Ehr erweisen / damit man wissen solle / wer dem Todten guts thut / dem werde es noch auff der Welt vergolten; Desgleichen hat Gott der HErr dem blinden Tobia so wunderbarlich das Gesicht erstatt / weil nemlich die Todten für ihne gebetten / welche er auß vnartbiger Barmherzigkeit nächtlicher Weil begraben. (e)

Ihr Wiener haltet so vil auff die öffentliche Glückshafen / welche auff
euern

(c) Marci 16.c. (d) Ioan. Ecbim hom. in die anim (e) Tob. 12. August. in Glos.

euern Plägen mit grossem Gepräng werden auffgericht; worinnen oft solche schöne glanzende guldene Reder vorgestellt werden / daß fast einem jeden anzubeissen die Zähn wässern; aber es mißhellet manchem / vnd opffert oft einer vil Geld / deme man es mit lähren Zetteln quittiren thut; Ja ein solcher nicht selten mit aignem Geld ihm Schad vnd Schand frambt! Weit ein besserer Glücks-Hafen ist die Andacht für die abgestorbene Christgläubige / vnd hat sich noch niemand gefunden / der nicht lauter Glück hätte heraus geholt. Wie wunderbarlich ist folgende Geschichte / welche billicher massen ein jeden solle zur Andacht für die arme Seelen im Fegfeuer anspohren / vnd scheint / daß dise betrangte Geister durch absonderliche Zulassung Gottes ihren Gutthätern in allen Gefahren Hülff laisten.

Es ware ein Jüngling / der in seiner ohne das schlipfferiger Jugend mit allen Lastern behaftt ware / vnd nichts anders zaigte / als daß ihm die verzuckerte Sau-Trebern diser Welt vor das beste Confect schmeckten: er naschete mit grossem Lust vnd Gult das süsse Welt-Gist / er biß mit solchen Appetit in den betrogenen Welt-Äpfel / daß er ihm gar nicht traumen ließ / als wurden hiervon ihm einmahl die Zähn ewig klappern / vnd glaubte nicht / daß einem die Mauffallen der Welt den Speck so theuer raitten solte; O unglückselige Jugend! Wie zaumloß eylest du zum Verderben! was phantasiereest dann / daß du schon wöllest Buß üben in alten Jahren? auff solche Weiß thust du dem Teuffel das Fleisch vorlegen / vnd GOTT dem Herrn die Bainer; haist das nit / den besten Saft der Welt zubringen / vnd das trübe Boden-Geläger GOTT lassen? Pfuy Wiener / wo ist dein bekandte Höfflichkeit? Und wie bauest dein ewiges Hayl auff einen so grundlosen Sand-Hauffen? Waist dann nicht / daß auch der Todt vnzeitige Äpfel schüttle / vnd die Fleischhacker bald so vil Kälber als Kühe mit dem Messer vmb die Gurgel kizlen? O wann du nur einmahl die rechte Brillen würdest auffsetzen / vnd sehen / wie wurmstichig die Banck der weltlichen Bollüsten seye / würdest du zweiffels ohne das Holz deines gecreuzigten Heylands vmbfangen: Vergiß dises nicht mein Wienerische Jüngling; Gedachter Jüngling neben Menge der Laster vnd Sünden hatte diese ainzigie Tugend an ihm / daß er für die arme Seelen im Fegfeuer gern gebetten / auch ihnen zum Trost vil H. Messen lesen lassen / wie nicht weniger andere Christliche Allmosen außgethailt: Nun hat es sich begeben / daß er ihm nicht allein den Zorn Gottes auff den Rücken gebunden / sondern auch mit seinem übermüthigen Wandel vnd trügiger Leichtsinngkeit nicht wenig Feind gemacht auff der Welt / welche dann auff alle Weiß gesinnet waren / dises Welt-Bürschel auß dem Weeg zu raumen / vnd der Höll ein gewünschtes Opffer zu präsentieren. (a) Zu disem End haben sich etliche

(a) Mani in Sac. Trig.

zusam.

zusammen gerottet in einen Wald / wo schier täglich gedachter Jüngling zu seinem vnweit entlegenen Mayerhof mußte durchreiten ; Als nun diser üppige Gefell einest auff einem stolzen Klepper dahin trachtet / hat er im Anfang des Walds etliche Stuck von einem geviertelten Strassen-Krauber sehen von dem Baum hangen, welches Urtheil kurz vorhero ergangen : dise hat der Jüngling in etwas betracht / bald aber das größte Wunder gesehen : dann er hat gesehen / daß sich die Stuck bewögen ; hat gesehen / daß sich dieselbe von dem Baum ablösen ; hat gesehen / O Wunder ! daß sie herunder gefallen / sich mit einander vereinigt / vnd also vnverhofft ein Todter lebendig aufgestanden / dem Pferd in den Zaum gefallen / vnd ihn folgender Gestalten angeredt : Fürchte dir nicht / ich bin warhafftig ; ist dir dein Leib vnd Leben lieb / so steige vom Pferd herab / vnd warte biß ich widerumb zurück komme.

Diser ist mehr halb herunder gefallen als gestigen / auß lauter Furcht / vnd ist wenig abgangen / daß er nit gar vor Zittern vergangen ; der Todte aber springt auff das Pferd / vnd reitt Sporn-Strich in den Wald / stehet aber nicht lang an / so erschallte ein erschrockliches Knallen der Musqueten vnd Büchsen / wordurch schon die Feind vermainten / den Jüngling getödtet zu haben ; dessenthalben sich enlends in die Flucht begeben ; der Todte aber kehrte mit dem Pferd zurück / redet den Jüngling also an : Hast du vernommen das grosse Schiessen ? dises ist dir vermaint gewest / vnd haben es gethan deine nachstellende Feind ; die Kugeln aber habe ich an statt deiner aufgefangen ; du wärest dannenhero mit Leib vnd Seel verdorben / dafern dich nit durch dises wunderbarliche Mittel die Seelen im Fegfeuer (denen du bißhero barmherzig gewest bist) errettet hätten. Gehe also hin / verharre in deiner Andacht / vnd bessere dein Leben / auff daß du nicht Augenblicklich in das ewige Verderben gerathest.

Über welches alles der Todte sich wider von einander zerthailt / vnd durch unsichtbare Händ die vier Viertel an die Bäume gehängt worden. Nun erhellet es Sonnenklar / was für ein erspriessliches Interesse herrühre von der Andacht zu den Todten vnd Christgläubigen Abgestorbenen !

Die seelige Jungfrau Catharina Senensis, dero Leib schon über die hundert vnd etlich dreyßig Jahr unverwesend / hatte ein absonderliche grosse Lieb getragen gegen den armen Seelen im Fegfeuer / auch denselben stätte Hülff gelaißt ; die U.sach aber solcher ihrer Wolgewogenheit gegen den Verstorbenen war dise : (b) Weil sie nemlich durch ein Offenbahrung von Christo

(b) In VI.

G

sto

ſto ſelbſt benachrichtiget worden / daß ſie über die ſechs hundert groſſe Gnaden von Himmel erhalten / durch die einzige Fürbitt der armen Seelen im Begfeuer. Dann zu wiſſen / daß / ob zwar dieſe arme Geiſter nicht mehr im Stand ſeynd der Verdienſten, ſo können doch ſie wie als liebe Freund Gottes für uns bitten; Wie es die H. Lehrer mit groſſen Argumenten behaupten; Und vermuthlich offenbahren ihnen ihre H. Schutz-Engel vnſere Nothen / in welchen wir zu weilen ſtecken: daher ſie uns in dergleichen Trangſahlen gar oft durch Zulaffung Gottes einige Beſtand laſſen.

Ja mein frommer Wienner / folge du meinem Rath; wann etwann dich ein zeitliches Unglück anſtoſſet / wann dich ein weltliche Widerwertigkeit überfallt / wann dir ein groſſe Gefahr oder Laſt über den Hals naht / ſo thue eins / eyle unverzüglich nach der Todten-Capellen / falle dort auff deine Knye nider / rede die arme Seelen folgender Geſtalt an: Allerliebſte Seelen / wann ihr mir werdet dieſes Ubel abwenden / wann ihr mir werdet dieſen Favor vnd Gnad zu wegen bringen / ſo verheiſſe vnd verſpreche ich euch / ſo vil H. Meſſen / diß oder jenes Gebett / ein Ablaß / &c. Du wirſt wunderbarlich ſpühren / daß du oft wider alles Vermuthen / auß allem Ubel vnd Trangſahl dich wirſt außwicklen / vnd manches Glück dir ſo ſelkamb in die Hand lauffen / worüber ſich männiglich verwundert. Auff ſolchen Schlag hats gemacht die Gottſeelige Carmeliterin Anna à S. Bartholomæo, welche vierzehnen ganzer Jahr die Andacht gelehrt hat von der H. Theresia ſelbſten; Dieſe hat gar oft bekent / daß ſie auß ſolche Weiſe vnfehlbare Gnaden erhalten habe. (c)

In Eyroll in dem ſchönen Schloß Arras ſoll / glaub ich / noch neben andern Rariteten auch gezeitigt werden der Strick / mit deme ſich der Judas Iſcarioth erhenckt hat; es hat ſich aber / ſchreibt Theophilactus, bey deſſen Todt etwas wunderliches eraignet; nemlichen / ſo bald diſer ſich an den Baum auß Verzweifflung erhenckt / hat ſich derſelbe Baum von ſeinen ſtücken gebogen vnd genaigt biß auff die Erden / daß alſo diſer hennckermäſſige Böſewicht mit den Füſſen auff der Erden geſtanden / vnd die Diebs-Gurgel Perdon erhalten / wofern nit diſer verzweifflete Höll-Brocken das anderte mahl hinauff geſtigen / vnd ſich alſo elendiglich erdroſlet: Umb Gottes willen / fragſt du / warumb der Baum ſo mitlendend gewest ſeye gegen diſem Holz-Wurm / denſe gebührmäſſig der Galgen zugehörig? Vernimme aber die Urſach / weilen er das jenige Blut-Gelt / vmb welches er Gottes Sohn ſo wolſeil verhandlet / in den Tempel hinein geworffen / vnd nachgehends die Hebræer vmb dieſes einen Acker erkauft für die Begräbnuß der Frembden; deſſentwegen weil er auch weitschichtig den Todten geholffen / hat der Himmel nicht

(c) In Vir.

nicht

nicht wollen gestatten/ daß er solt eines unglückseligen Todts sterben / dann die Gutthaten/ so man den Todten erweist/ unvergolten nicht bleiben.

Henriquez in Menologio Cisterciensi pag. 255. erzehlet etwas denckwürdiges : daß nemlich in der Statt Cerverna in Catalonia in dem Closter beyhm H. Kreuz genant/ ein Gottseeliger Geistlicher gewest / welcher neben andern Tugenden auch dise hatte / daß er fast allezeit für die Abgestorbene gebetten ; auch so oft es die Kirchen-Rubric zugelassen / für dieselbe das H. Meß-Ampt verricht / wessenthalben er von etlichen Schimpffweiß der Fegfeuer-Caplan ist genennt worden. Einmahl hat es sich zugetragen / als diser auff dem Freythoff für die allda Begrabene eyfferigst gebetten / daß ein Todter die Hand auß dem Grab heraus gezogen / vnd ihm die Benediction vnd Seegen erhalt/ welches/ als er seiner Obrigkeit vortraate/ mehrer Gelächter als Glauben erhalten ; indeme er aber ein andersmahl widerumb auff demselbigen Gotts-Acker sein eyfferigst Gebett vollzogen / vnd die außgestreckte Hand mehrmahlen gesehen / laufft er hin / zieht die Hand sambt dem Arm heraus / bringt sie für die Obrigkeit mit glaubwürdigster Zeugnuß/ daß dise die Hand wäre / welche ihm den Seegen geben : welche Hand durch ein beharliches Wunderwerck schon über die drehhundert Jahr unverfehrt gezeit wird. So geben dann die Christglaubige Abgestorbene denjenigen allen erspriesslichen Seegen / welche ihnen zu Hülf kommen. Ja es kombt diser Seegen über Kinder vnd Kinder / über Gemäuer vnd Scheuer/ über Gelder vnd Wälder / über Heerd vnd Pferd/ über Hayd vnd Trayd/ über Sack vnd Block / über Gut vnd Blut desjenigen / der sich der armen Seelen erbarmet : Ein solcher ist gesaner auff Gassen vnd Strassen / auff Weeg vnd Steg/ im Haus vnd drauß/ der den armen Seelen Hülf raichet. Versichert bist / daß du kein bessere Gaißl hast / das Unglück zu vertreiben / kein bessern Schlüssel / den Glücks-Hafen zu eröffnen ; kein bessern Schild/ dich vorm Unglück zu schirmen ; kein bessern Magnet / das Glück zu dir zu ziehen / als die Andacht vor die Todten. Es lebt annoch ein gewisser Handelsmann / der hoch betheuret / daß er etlich Jahr so schlechts Gewerck gehabt/ daß er bereit vermerckt hat/ das schwarze Holz des Bettel-Stabs laiene schon vor der Thür ; so bald er aber den armen Seelen einige Andachten vnd Behülff verhaissen / auch dieselbige Treuherzigkeit gehalten / seye das Glück ihm handareisslich zugeenlet / vnd ihm das Gewerck also gewachsen / daß es seine Decksten für ein Zauber-Stückel argwohnten : haist das nicht Interesse von Todten einnehmen ?

Bisshero aber haben dir nur die Ohren klingt von dem zeitlichen Gewinn ; erwäge aber forderist / was Seelen-Nutzen dir auß solcher Andacht entspringe ; Origenes halt darvor / daß jene Feuer-Flammen / so die Statt

Gomorrha vnd Sodoma eingäschert / seynd genommen worden auß dem Ofen der Höll / vnd haben solche den Loth darumb nicht berühren können / alldieweil er so barmherzig ware gegen den Armen.

Deme dann bestimmet der H. Chrysost. Misericordem nescit divinus ignis exuere : Ein Barmherziger kan von dem Höllischen Feuer nicht gestrafft werden / welches eigentlich diejenige angehet / so da barmherzig seynd gegen den armen Seelen im Fegfeuer.

Desgleichen prangen die Gütthäter der armen Seelen mit dem Fegbrieff / daß sie eines üblen Todts nicht können sterben : Anno 1600. die Annales der Societet Jesu verzeichnen / wie daß in der Statt Nola ein Mensch lebte / deme alle Furcht Gottes verschwunden / vnd das sündliche Leben bereits ihm alle Hoffnung zum ewigen Hehl verriglet : Als er einmahl ohne schlagende Halß-Uhr des nagenden Gewissens-Wurm in tiefen Schlaf ware / seynd ihm etliche Seelen erschinen auß dem Fegfeuer / deren Peyn er mit Almusengeben gemindert vnd geringert hätte (dieser einige gute Gedancken war noch in dem erkaltten Herzen) vnd haben ihn solche Geister ernstlich ermahnt / er solle sich zum Todt beraiten / alldieweil sein letztes Stündl bald werde kommen ; wie er sich dann von Stund an auff das eysrigst zum Todt berait / vnd möglichste Reu vnd Leyd sambt einer General-Beicht verricht ; stirbt den andern Tag des gahen Todts. Wird dahero nicht bald jemand eines üblen Todts sterben / der gegen den Todten mitleydig ist ; Es ist nicht recht möglich / daß einer könne der Seeligkeit entgehen / der da den Seelen verhülfflich ist zur Seeligkeit ; Es ist nicht recht möglich / daß jemand könne gerathen in das ewige Weh / welcher das zeitliche Weh ! von den Seelen des Fegfeurs abwendet ; Ja es tragt ein solcher an ihm ein trostvolles Zeichen der ewigen Prädestination.

Den Wiennern weiß ich keinen bessern Spiegel / in dem sie sich ersehen / als jenen Verwalter / von deme der Evangelist Lucas schreibt : (f) Ein reicher Herr hatte einen Bedienten vnd Verwalter / der aber gar ein schlechte Wirthschaft führte / vnd allem Ansehen nach thäte er alles durch Trinken / Sausen / vnd Schmausen verhaufen ; Wie aber solches dem Herrn zu Ohren kommen / schafft er gleich an ein schleunige Raittung / vnd nach diser den Abschied ; der gute Tropff kramte sich dessenthalben vnder den Ohren / machte ihm selbst vnderchiedliche Gedancken / wie / wo / wann / was er solle vnd wolle anfangen ? dann zu bettlen schame er sich / weil ihn vorhero die Bauern Ihr Gestreng gescholten ; zum arbeiten taugt er nicht / dann ihm Blattern aufffahren / ehe er die Arbeit angreiff ; doch endlich fällt dem argen Schlauch diser Fund ein / er ruft alsobald die Schuldner zusammen / fragt den ersten / was bist du meinem Herrn schuldig ? der sagt hundert E homnen

(f) Luc. 16.

Nels ;

Dels; gar recht / setz dich nider vnd schreibe fünffzig. Er sprach zu dem andern / was bist schuldig? hundert Malter oder Muth Waizen; gut / setz dich nider vnd schreib fünffzig: auff solche Weiß gedacht der Arglist / wann ich ihnen auß den Schulden hilff / alsdann werden sie wol so danckbar seyn vnd mich dienstlosen Tropffen in ihre Häuser auffnehmen; diser kluge Anschlag verdient billiches Lob / Laudavit Dominus Villicum Iniquitatis.

Liebe Wiener / thut ihr auch desgleichen / begehrt euch in das Fegfeuer / steigt mit euren Gedancken hinunder in disen peynlichen Feuer-Ofen / allwo die arme Seelen lauter Schuldner seyn / vnd bezahlen müssen biß auff den letzten Heller; helfft ihnen mit einem H. Mess-Opffer / mit einer innbrünstigen Communion / mit einem andächtigen Rosenkrantz / mit einem viltwürckenden Ablass / mit einem Christlichen Allmosen / 2c. ihre Schulden zahlen; seyt vergewist / wosern ihr ihnen solcher gestalt werdet auß den Schulden helfen / so werden sie euch nachmahls in ihre Häuser auffnehmen; mit ihrem unablässlichen Bitten bey dem höchsten Gott so vil außwürcken / daß er euch Kinder der Seeligkeit machet; ja es scheint schier kaum möglich zu seyn / daß einer könne ewig verlohren werden / der mit seinen Verdiensten vnd heiligen Wercken ein Seel auß dem Fegfeuer erlöset; dann so bald ein solche erlöste Seel zu dem Angesicht Gottes gelangt / fallet sie gleich nider zu den Füßen Jesu / danckt ihm forderist ohnendlich / daß er sie als ein Mitbürgerin des Himmels auffgenommen; nachmahls bittet sie ihr die erste Gnad auß / welche der höchste Gott fast niemahls abschlagt / sie bittet nemlich vmb Heyl vnd Seeligkeit desjenigen / durch dessen Hülff sie den Banden des Fegfeuers entgangen; ja auff ewig wird solche der empfangenen Gutthaten nicht vergessen; Gleichwie nun die verstorbene Wiener ohnfehlbar von vns Hülff erwarten / also bleibt vns gleichmässig nicht auß die Hülff vnd Danck derselben.

Thomas Cantiprat. schreibt ein wunderliche Geschicht / wie daß einmahl ein Geistlicher bey der Nacht einem Kranken vnd Sterbenden das höchste Gut habe dargeraicht / als einen Göttlichen Zehr-Pfenning auß die Raich in die Ewigkeit; da er nun wider zuruck kehrte in die Kirchen / vnd nach eingesehtem Ciborio mit gebührender Ehrenbietsamkeit nach Haus eylte / zupffte ihn jemand auß dem Freythoff; diser wendt sich vmb / vermerckt aber / daß es durch ein vnsehbare Hand muß geschehen seyn / hört aber gleich hierauff folgende Stimm; Allo! auß ihr Todte; vnser Gutthäter ist schon verschieden / laßt vns für ihn auch betten / der so vil-mahl bey Lebens-Zeiten für vns gebetten hat. Nach disem ware ein grosses Geräusch vnd helles Getöse der Bainer / in dem alle Todten allda lammentlich auffgestanden / sich in die Kirchen begeben / vnd allda für ihren

gewesten Gutthäter das Officium der Abgestorbenen mit lauter Stimm gesungen / welches Wunder-Geschicht den Geistlichen dahin bewogt hat / daß er die übrige Lebens-Zeit in einem strengen Orden mit Bußfertigkeit vnd Heiligkeit zugebracht. Bringen daher tausendfältiges Interesse alle diejenige Gutthaten / welche man den armen Christglaubigen in jener Welt erzaigt / vnd werdet ihr am Jüngsten Tag von dem Mund Jesu Christi des Göttlichen Richters in dem Thal Josaphat hören / wie daß er forderist werde hervor streichen / vnd beynebens ewig belohnen jene Barmherzigkeit / die ihr den Seinigen Armen erweisen habt in dem Fegfeuer. Wolan dann allerliebste Wienn ! etliche Stätt in dem Erz-Herzogthumb Oesterreich haben den Nahmen Mitleydend in der Land-Tafel / als wie Corneuburg / Stain / Waidhoffen / 2c. dergleichen mehr / so alle mitleydende Stätt in dem Lands-Protocoll verzeichnet seynd / du aber ansehnliche Resident-Stätt tragt zwar vnder solcher Verständnuß nicht disen Nahmen / aber wirst dich hoffentlich nicht schamen ein mitleydende Stätt genennt zu werden / gegen den armen Seelen im Fegfeuer : sihe / seynd dir doch die Augen noch roth von dem vielfältigen weinen vor einem Jahr / zu welcher Zeit der hungerige Erd-Boden sich mit lauter Wiener-Bissel zu sättigen begehrt / weil nemlich deren so grosse Anzahl vnder die Erd kommen / vnd aber noch zu dir ihre klägliche Stimmen erheben / vnd unaussprechlich schreyen / Miseremini , Miseremini : Allerliebste Wienn / hast du doch den Nahmen von dem Wasser / wirst also hoffentlich weichherzig seyn gegen den armen Seelen im Fegfeuer ; Allerliebste Wienn / hast doch stäts vor Augen vnd im Gedanken den Hoff / wirst also hoffentlich des Frey-Hoff nicht vergessen ; Allerliebste Wienn / du wirst erst den Titul von Gott erhalten einer ansehnlichen Stätt / wann du dich wirst stättlich zeigen in der Andacht für die Verstorbene ;
 Allerliebste Wienn / sprich heut vnd allezeit mit mir / wie ich mit dir :

Requiem æternam dona eis Domine , & lux
 perpetua luceat eis.



Regi-